



DER KANZELDIENST

Pastor Wolfgang Wegert

Sonntag, den 12.11.2023

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Leidenschaftliche Fürbitte

PREDIGTTEXT: „Der HERR [sprach] zu Mose: Geh, steige hinab; denn dein Volk, das du aus dem Land Ägypten heraufgeführt hast, hat Verderben angerichtet! ^[8] Sie sind schnell abgewichen von dem Weg, den ich ihnen geboten habe; sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht und haben es angebetet und ihm geopfert und gesagt: Das sind eure Götter, Israel, die dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt haben! ^[9] Und der HERR sprach zu Mose: Ich habe dieses Volk beobachtet, und siehe, es ist ein halsstarriges Volk. ^[10] So lass mich nun, damit mein Zorn gegen sie entbrennt und ich sie verzehre; dich aber will ich zu einem großen Volk machen! ^[11] Mose aber besänftigte das Angesicht des HERRN, seines Gottes, und sprach: Ach HERR, warum will dein Zorn gegen dein Volk entbrennen, das du mit so großer Kraft und starker Hand aus dem Land Ägypten geführt hast? ^[12] Warum sollen die Ägypter sagen: Zum Unheil hat er sie herausgeführt, um sie im Gebirge umzubringen und von der Erde zu vertilgen? Wende dich ab von der Glut deines Zorns und lass dich des Unheils gereuen, das du über dein Volk [bringen willst]! ^[13] Gedenke an deine Knechte, Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst geschworen und zu denen du gesagt hast: Ich will euren Samen mehren wie die Sterne am Himmel, und dieses ganze Land, das ich versprochen habe, eurem Samen zu geben, sollen sie ewiglich besitzen! ^[14] Da reute den HERRN das Unheil, das er seinem Volk anzutun gedroht hatte.“ (2. Mose 32,7–14)¹

■ 2. Mose 32,7–14

Mose war vierzig Tage und vierzig Nächte lang auf dem Berg Sinai in herrlicher Gemeinschaft mit Gott, der mit ihm redete und ihm bis ins Detail den Bauplan der Stiftshütte und die Ordnungen der Gottesdienste offenbarte. Diese vierzig Tage und Nächte in der direkten Gegenwart des Allerhöchsten müssen die glücklichsten Tage von Mose gewesen sein – ähnlich, wie es bei den drei Jüngern gewesen ist, die Jesus auf den Berg Tabor begleitet haben. Sie haben vor Glück dort Hütten bauen und für immer an diesem Ort bleiben wollen (Matthäus 17,1–8; Markus 9,2–9; Lukas 9,28–36). So wollte gewiss auch Mose die Herrlichkeit der göttlichen Gemeinschaft weiter genießen. Doch da wurde er jäh aus seiner Freude gerissen, denn plötzlich wies Gott ihn an, vom Berg hinabzusteigen, weil das Volk Israel „Verderben angerichtet [hat]“ (2. Mose 32,7). Mose war erschrocken, und Gott tat ihm kund, dass die Israeliten „schnell abgewichen [sind] von dem Weg“, den Er „ihnen geboten“ hat, indem sie sich ein goldenes Kalb angefertigt, es angebetet und ihm geopfert haben.

■ Matthäus 17,1–8

■ Markus 9,2–9

■ Lukas 9,28–36

■ 2. Mose 32,7

¹ Zitierte Bibeltexte sind, wenn nicht anders vermerkt, entnommen aus: *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, revidierte Fassung („Version 2000“), Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.

Gott sagte, dass Er „dieses Volk beobachtet“ und es für „halsstarrig“ befunden hat. Er wolle ihm ein Ende bereiten, Mose jedoch „zu einem großen Volk machen“ (Verse 8–10). Welch ein Schock für Mose, das zu hören! Das Volk, das er liebte und für das er sein Leben aufgeopfert hatte, war in schwere Sünde gefallen: Es hatte sich in den Götzendienst der Heiden verstrickt. Nun wollte Gott die Israeliten „verzehren“, komplett ausrotten und sich ein anderes Volk suchen. Mose sollte jetzt vom Berg heruntersteigen und ihnen das klar machen. Doch Mose zögerte. Er wollte sein Volk retten und fiel Gott sozusagen in den Arm (Vers 11).

■ 2. Mose 32,8–10

■ 2. Mose 32,11

1. Die Leidenschaft eines Fürbitters

Wir sehen hier die Leidenschaft eines Fürbitters und worin sie besteht:

(1) Mose schreckte nicht vor der großen Sünde Israels zurück, obwohl sie schrecklich war. Die Israeliten sagten vom goldenen Kalb, das sie angebetet und dem sie geopfert hatten: „*Dies sind die Götter, die uns aus Ägypten geführt haben*“ (Vers 8). Israel war durchweg ein halsstarriges Volk. Mose hätte zu sich sagen können: „Bei einer so großen Schande brauche ich Gott gar nicht erst bitten. Er wird sagen: ‚Das ist des Bösen zu viel. Hier ist eine rote Linie überschritten, die Sünde ist zu brutal, als dass sie vergeben werden könnte.‘ Darum halte ich lieber meinen Mund.“ Mose tat das jedoch nicht.

■ 2. Mose 32,8

So tut es ein wahrer Fürbitter auch nicht, der den Sünder liebt. Die Ungerechtigkeit ist riesengroß, es gibt keine Entschuldigung für sie. Der Abfall ist böse, der Brocken schwer. Niemand kann daran mehr etwas ändern. Da sind scheinbar „Hopfen und Malz verloren“. Ein solcher Rebell hat in der Tat Gottes Zorn und endgültiges Gericht verdient. Doch das hält seinen Freund nicht davon ab, für ihn um Gnade zu flehen. Auch wenn du halsstarrig wie Israel bist und du permanent Gottes Willen mit Füßen trittst, hören wir nicht auf, für die Errettung deiner Seele zu beten. Wir haben von Müttern gehört, die nicht aufgaben, sondern über Jahre hinweg die hoffnungslosesten Söhne zurück in die Arme Gottes gebetet haben. „*So kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der HERR. Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Purpur, soll sie doch wie Wolle werden*“ (Jesaja 1,18).²

■ Jesaja 1,18

Wie Mose treten auch wir für den elendsten Sünder ein, der uns auf der Seele lastet, denn wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade doch noch mächtiger. Wir haben Menschen in unserer Gemeinde, von denen niemand zuvor gedacht hat, dass sie sich je bekehren würden. Doch sie haben sich bekehrt.

(2) Mose lässt auch dann nicht von Gott ab, als dieser ausdrücklich sagt, dass er Ihn lassen solle (2. Mose 32,10). Obwohl Gott sinngemäß sagt: „Lass mich in Ruhe, bedränge mich nicht mehr!“, tut Mose es trotzdem. Er lässt in seinem Flehen um Gnade für sein geliebtes Volk nicht ab.

■ 2. Mose 32,10

² Die Bibel, nach Martin Luthers Übersetzung, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.

Lass auch du nicht ab! Gib Gott keine Ruhe, bedränge Ihn, lass dein Gebet noch ernster werden! So lange schon flehst du um die Errettung deines Sohnes, deines Mannes, deiner Mutter – und statt näher, entfernen sie sich in ihrer Sünde immer weiter von Gott. Doch lass nicht ab, wie Mose und auch wie Jakob, der eines Nachts mit Gott rang. Als der am Morgen gehen wollte, rief der Patriarch: *„Ich lasse dich nicht, es sei denn, du segnest mich!“* (1. Mose 32,27).

■ 1. Mose 32,27

Hier muss auch das von Jesus erzählte Gleichnis von der Witwe erwähnt werden, die dem unwilligen Richter in den Ohren lag (Lukas 18,1–8). Paulus schreibt: *„Sorgt euch um nichts; sondern in allem lasst durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden“* (Philipper 4,6). Ich glaube manchmal, dass wir zwar noch beten, jedoch das Flehen verlernt haben. Wir beten und gehen dann sehr schnell zur Tagesordnung über. Wir haben uns allmählich mit dem weltlichen Zustand unserer unerretteten Kinder abgefunden. Wir halten nicht an im Gebet und beten nicht ohne Unterlass. Wir sehen den großen Abfall in Kirche und Gemeinde, doch es berührt uns wenig. Wir ringen nicht mehr um verlorene Seelen, wir sind lethargisch geworden. Wann werden wir wie Mose wieder brennen, wann wie Esther, die um ihres Volkes willen zum König vordrang, auch wenn es gegen das Gesetz war, und rief: *„Komme ich um, so komme ich um!“* (Esther 4,16)?! John Knox (ca. 1514–1572) sollte uns ein Vorbild sein, der leidenschaftlich betete: *„Herr, gib mir Schottland, oder ich sterbe!“*

■ Lukas 18,1–8

■ Philipper 4,6

■ Esther 4,16

(3) Mose betete gegen sein eigenes Interesse. Gott hatte doch zu Mose gesagt: *„So lass mich nun, damit mein Zorn gegen sie entbrennt und ich sie verzehre; dich aber will ich zu einem großen Volk machen!“* (2. Mose 32,10). Welch eine Gelegenheit! Mose sollte nun der Begründer eines großen Volkes werden – nicht mehr „Kinder Israels“, sondern „Kinder des Mose“ würden die Glieder des Volkes Gottes sein. Nicht mehr in Abraham, sondern in Mose würden alle Geschlechter der Erde gesegnet werden. Weshalb also noch für das gescheiterte Israel beten, wo er doch jetzt selbst die Chance hatte, groß und berühmt zu werden? Doch Mose lehnte ab. Stattdessen trat er weiter für das gefallene Volk ein und schrie um dessen Erhaltung. Mose verzichtete um seines Volkes willen. Er liebte es zu sehr, als dass er es hätte fallen lassen können. Welch ein Fürbitter! Später hören wir ihn noch flehen: *„Vergib ihnen doch ihre Sünde; wenn aber nicht, so tilge mich aus deinem Buch, das du geschrieben hast!“* (Vers 32). Welch eine Liebe, Welch ein Seelsorger, Welch ein Vater in Christus, Welch ein Beter!

■ 2. Mose 32,10

■ 2. Mose 32,32

(4) Mose nahm Gott bei Seinem eigenen Wort und brachte noch schlagende Argumente, warum Gott Israel doch gnädig sein müsse, indem er rief: *„Warum will dein Zorn gegen dein Volk entbrennen, das du mit so großer Kraft und starker Hand aus dem Land Ägypten geführt hast?“* (Vers 11). Gott hatte in Seinem Zorn zu Mose gesagt: *„Dein Volk, das du aus dem Land Ägypten heraufgeführt hast, hat Verderben angerichtet!“* (Vers 7). Jetzt erwidert Mose und sagte sinngemäß:

■ 2. Mose 32,11

■ 2. Mose 32,7

„Herr, es ist nicht mein Volk, sondern deines. Willst du dein eigenes Volk austilgen, willst du deine eigenen Kinder zur Hölle verurteilen? Das bist nicht du, o Herr! Und denke doch daran, wie viel du schon auf dein Volk angewandt hast, wie viel Gutes du ihm schon erwiesen und es aus Ägypten heraus- und durchs Rote Meer hindurchgebracht hast!“

Hast du eine Seele vor Augen, die einst gläubig war und mit dir dem Herrn gefolgt ist, nun jedoch die Welt lieb gewonnen hat und deren Götzen anbetet? Dann „erinnere“ Gott in deinem heißen Gebet daran, dass es doch Sein Kind ist, das einst gebetet und die Bibel gelesen hat, getauft worden ist und Gott gedient hat, dass Er es doch einst so wunderbar errettet und zu sich nach Hause geführt hat! Soll das alles umsonst gewesen sein? „Nein, Herr, das kann nicht angehen. Dein Sohn, deine Tochter – sie hatten so viel mit Gott erlebt, sie freuten sich ihres Heils und waren froh, zu Jesus zu gehören – und nun soll das alles verloren sein?“ Rufe in deiner Not: „Herr, gedenke der Gnade, die du unserem Kind einst erwiesen hast, vergiss nicht die Wundertaten, die du ihm geschenkt hast! Herr, verderbe nicht dein eigenes Kind, sondern errette es in deiner Liebe und Gnade!“

Dann appellierte Mose an Gottes Ehre und rief: *„Warum sollen die Ägypter sagen: Zum Unheil hat er sie herausgeführt, um sie im Gebirge umzubringen und von der Erde zu vertilgen? Wende dich ab von der Glut deines Zorns und lass dich des Unheils gereuen, das du über dein Volk [bringen willst]!“* (Vers 12). Wenn du um deines abgefallenen Kindes willen dem Herrn in den Arm fällst, dann sage zu Ihm: „Wie die Nachbarn spotten werden: ‚Der Sohn des Hauses war gläubig, und die Tochter war fromm, aber ihr Gott konnte sie nicht halten, denn nun sind sie bei uns und dienen unseren Göttern!‘“ Darum sei ein Fürbitter wie Mose, und schreie zum Herrn: „Herr, rette unsere Kinder um deiner Ehre und um deines Namens willen!“

■ 2. Mose 32,12

Nicht zuletzt erinnerte Mose seinen Gott an Seine Verheißungen und flehte Ihn an, seiner „Knechte, Abraham, Isaak und Israel“, zu gedenken, denen Er geschworen hatte: *„Ich will euren Samen mehren wie die Sterne am Himmel, und dieses ganze Land, das ich versprochen habe, eurem Samen zu geben, sollen sie ewiglich besitzen!“* (Vers 13). In Anlehnung daran erinnere Gott, dass Er versprochen hat, die Gebete der Seinen zu erhören, ja dass der Sohn Gottes verheißt hat: *„Was ihr mich bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun“* (Johannes 14,14).² Rufe zu Ihm: „Herr, gedenke unserer Gebete, und vergiss deine Verheißungen nicht, und schenke uns die Unseren, damit sie gerettet werden!“

■ 2. Mose 32,13

■ Johannes 14,14

Der Prophet Elisa zeigt uns, wie hingegen wir am besten um die Errettung unserer Kinder flehen: Nachdem Gehasi lediglich den Stab des Propheten auf das tote Kind der Sunamitin gelegt hatte, das Kind aber nicht lebendig wurde, hat die sunamitische Mutter den Elisa selbst gerufen. Dann lesen wir etwas sehr Bewegendes:

„Er [stieg] hinauf und legte sich auf das Kind, und er legte seinen Mund auf den Mund des Kindes und seine Augen auf dessen Augen und seine Hände auf dessen Hände und breitete sich so über es, dass der Leib des Kindes warm wurde. ¹³⁵¹ Danach stand er auf und ging im Haus einmal hierhin, einmal dorthin; dann stieg er wieder hinauf und breitete sich über ihn. Da nieste der Knabe sieben Mal; danach tat der Knabe die Augen auf“ (2. Könige 4,34–35). Welch ein Bild von Flehen, Ringen und Hingabe um die Errettung eines Kindes! Lasst uns alle wieder lernen, in diesem Geist zu beten! Der Fürbitter Mose ist uns darin ein großes Vorbild. Er betete gegen alle Widerstände, sogar gegen Gottes Drohung, ganz Israel zu verderben. Er warf sich in die Bresche und bat: „Lass dich des Unheils gereuen, das du über dein Volk [bringen willst]!“ (2. Mose 32,12).

■ 2. Könige 4,34–35

■ 2. Mose 32,12

2. Die „Reue“ Gottes

Schließlich lesen die erlösenden Worte: „Da reute den HERRN das Unheil, das er seinem Volk anzutun gedroht hatte“ (Vers 14). Kann es sein, dass Gott wirklich Reue geübt hat? Es kommt darauf an, in welchem Sinn wir den Begriff „Reue“ verstehen. Wir lesen auch an anderen Stellen der Bibel, dass Gott etwas gereute, so z. B., als die Einwohner von Ninive Buße taten: „Gott sah ihre Taten, dass sie umkehrten von ihren bösen Wegen, und ihn reute das Übel, das er ihnen angedroht hatte, und er tat es nicht“ (Jona 3,10). In 1. Samuel 15, Vers 11 lesen wir Ähnliches: „Es reut mich, dass ich Saul zum König gemacht habe; denn er hat sich von mir abgewandt und meine Worte nicht erfüllt! Darüber entbrannte Samuel, und er schrie zum HERRN die ganze Nacht.“ Wir erinnern uns auch an Hiskia. Als dieser zu Gott flehte, schien Er Seinen Sinn geändert zu haben und sagte dem Hiskia weitere 15 Jahre Lebenszeit zu. Manche leiten davon ab, dass Gott tatsächlich bereuen könne, was Er gesagt oder getan hat, und entsprechend Seine Pläne ändere. Manche sprechen dann sogar davon, dass Gott immer einen „Plan B“ habe, wenn „Plan A“ nicht gelinge. Gott habe also „Notfallpläne“. Ist das mit Gottes Wesen vereinbar? Nein. Darum lehrt die Schrift, dass Gott niemals Seine Pläne ändert: „Wie ich's gesagt habe, so lasse ich's kommen; was ich geplant habe, das tue ich auch“ (Jesaja 46,11).² Darum spricht die Bibel explizit: „Auch lügt der Ruhm Israels nicht, es reut ihn auch nicht; denn er ist kein Mensch, dass er etwas bereuen müsste!“ (1. Samuel 15,29). Mose betont ausdrücklich: „Gott ist nicht ein Mensch, dass er lüge, noch ein Menschenkind, dass ihn etwas gereuen würde. Was er gesagt hat, sollte er es nicht tun? Was er geredet hat, sollte er es nicht ausführen?“ (4. Mose 23,19). Würde Gott in diesem Sinne etwas bereuen, hieße das, dass Er sich geirrt hätte, dass Er etwas hätte korrigieren müssen. Doch Gott muss sich nie korrigieren, denn Er ist vollkommen. Er lernt nie etwas dazu, was Er vorher nicht gewusst hätte – sonst wäre er nicht allwissend und allmächtig. Doch Er ist es und wandelt sich nie. Er verändert nie Seine Pläne und auch nie Seine Verheißungen.

■ 2. Mose 32,14

■ Jona 3,10

■ 1. Samuel 15,11

■ Jesaja 46,11

■ 1. Samuel 15,29

■ 4. Mose 23,19

3. Die „Reue“ Gottes richtig verstehen

Doch warum heißt es ab und zu, dass Gott etwas gereute? Es heißt deshalb so, weil der ewige und allmächtige Gott sich uns sterblichen Menschen verständlich machen möchte. So ähnlich tun wir es, wenn wir zu unseren Kindern sagen: „Die Sonne geht auf.“ Sie geht jedoch nicht im eigentlichen Sinne auf, denn in Wahrheit steht sie still. Belügen wir die Kinder, wenn wir so reden? Nein. Wir sprechen nur gemäß ihrer Wahrnehmung und gemäß ihrer Verständnisfähigkeit. So lügt auch Gott nicht, wenn Er Dinge über sich in vereinfachter Weise sagt. Auch wenn es subjektiv so aussieht, als ändere Gott Seinen Plan, tut Er es tatsächlich nicht.

Die Lehre unseres Textabschnitts ist: Er zeigt uns, dass wir so intensiv, brennend, ernsthaft und leidenschaftlich Fürbitte tun sollen, als hätten wir Gott zum Feind unseres Anliegens, als müssten wir Ihn mit unserem Betteln und Flehen bestürmen und in den Arm fallen. So sagt auch das Neue Testament: „*Das Gebet eines Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist*“ (Jakobus 5,16). Gott will, dass wir ernstlich beten, vehement und im festen Glauben, mit Nachdruck und großer Erwartung – wie die Witwe, die den ungerechten Richter bestürmte.

Gott ist jedoch kein ungerechter Richter, sondern Er ist unser Vater voller Liebe und Barmherzigkeit. Wenn Mose um die Errettung des halsstarrigen Volkes Israel betete, sollte er es aus der Tiefe seiner Seele tun, sein ganzes Herz hineinlegen, als müsste Er Gott überwinden. Im Grunde genommen lief Mose jedoch offene Türen bei Gott ein. Er selbst will doch Sein Volk erretten, es bewahren, Seinen Bund erfüllen und Seine Verheißungen wahr machen. Er hatte nie wahrhaft im Sinn, es zu vertilgen, denn Seine Verheißungen sind „Ja“ und „Amen“ (2. Korinther 1,20). Paulus fragt: „*Hat Gott etwa sein Volk verstoßen? Das sei ferne! ... ^[2] Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er zuvor ersehen hat!*“ (Römer 11,1-2). „*Gottes Gnadengaben und Berufung können ihn nicht reuen*“ (Verse 29). Und doch sollen wir beten für Israel, wie Mose betete. Wir sollen flehentlich beten wie Paulus: „*Brüder, der Wunsch meines Herzens und mein Flehen zu Gott für Israel ist, dass sie gerettet werden*“ (Kapitel 10, Vers 1).

Wir beten gern, dass der Krieg im Nahen Osten aufhören möge, doch was, wenn Gott damit bezweckt, dass Israel zur Buße kommt und zu seinem Messias und Erlöser Jesus Christus findet? Darum sollten wir intensiver, bewusster und flehentlicher um die Errettung Israels beten, um die Errettung ihrer Seelen.

Aber müssen wir das denn? Gott hat doch die Zusage gegeben, dass ganz Israel sich am Ende der Tage bekehren würde. Gott hält doch Seine Verheißung, warum müssen wir dann noch darum beten? Aber heute haben wir gelernt: Gott will, dass wir dafür beten, Er will gebeten werden. Der Tag von Jesu Wiederkunft steht hundertprozentig fest. Niemand kann ihn schneller herbeirufen und niemand verzögern.

■ Jakobus 5,16

■ 2. Korinther 1,20

■ Römer 11,1-2.29

■ Römer 10,1

Doch warum sollen wir beten: „*Ja, komm, Herr Jesus!*“ (Offenbarung 22,20)? Weil Beten nicht heißt, unseren Willen bei Gott durchzusetzen, sondern Seinen Willen zu ersehnen und zu erleben. Gott will uns durch das Gebet in Seine ewigen Geheimnisse mit hineinnehmen. „*Herr, lehre uns beten ...!*“ (Lukas 11,1). Das ist wichtiger als je.

■ **Offenbarung 22,20**

■ **Lukas 11,1**

4. Christus, der bessere Fürbitter

Zum Schluss: Mose ist in unserer Geschichte nicht nur ein wunderbares Bild dafür, dass auch wir Fürbitter sein sollen, sondern vielmehr noch ein Bild auf Jesus, der in Wahrheit und Vollkommenheit für Sein Volk eingetreten ist und immer noch eintritt.

Da drängt sich die Frage auf: Musste Jesus Seinen Vater besänftigen und bedrängen wie Mose, Seinen Zorn doch besser zurückzuhalten? Nein, der Gedanke der Erlösung, der Gedanke, gnädig zu sein und zu schonen, kam aus Seinem eigenen Herzen, aus dem Herzen des Vaters selbst: Er war es, der Seinen Sohn zur Rettung Seines Volkes sandte. Und Jesus war gehorsam. Er tat, was der Vater in Seinem Herzen hatte. Vater, Sohn und Heiliger Geist waren sich einig. Sie wollen den Tod des Sünders nicht, sondern wollen, dass er gerettet wird. „*Habe ich etwa Gefallen am Tod des Gottlosen, spricht GOTT, der Herr, und nicht vielmehr daran, dass er sich von seinen Wegen bekehrt und lebt?*“ (Hesekiel 18,23). Und darum beten wir, darum flehen wir um verlorene Seelen, weil wir wissen, dass Gott gerne hilft.

■ **Hesekiel 18,23**